

# IAESTE - 3. und letzter Teil

Der Hauptausschuß an der TU Graz hat am 9.4.1992 durch die beiden folgenden Beschlüsse eine Kooperation zwischen der HTU Graz und dem Verein IAESTE Graz abgelehnt.

- Die Abwicklung der IAESTE-Agenden an der HTU-Graz hat in den letzten Jahren reibungslos funktioniert.

Im Jänner 91 wurde ein Verein IAESTE Graz gegründet zur Übernahme dieser Agenden. Bis zum Jänner 92 hat es keinerlei Informationen von seiten des Vereins gegeben. Die Vertreter des Vereines haben darüberhinaus immer klargestellt, die Durchführung der Agenden ohne die HTU-Graz machen zu wollen. Die Informationsbereitschaft des Vereins hat sich bis heute nur auf Dinge beschränkt, die "nicht mehr zu verbergen sind."

Da die Notwendigkeit der Übernahme der IAESTE Agenden der HTU-Graz durch den Verein von unserer Seite nicht einsichtig ist, dies aber trotzdem geschehen ist, ist der Hauptausschuß der Ansicht, daß der Verein kein Interesse hat, daß die Agenden weiterhin von der HTU-Graz betreut werden.

Der vorgelegte Kooperationsvertrag ist in dieser Fassung daher vom Hauptausschuß nicht annehmbar.

Von Seiten des Vereines wird vor allem eine finanzielle Förderung (Raum, Infrastruktur etc.) durch die HTU-Graz angestrebt.

Da der Verein auch Aktivitäten übernommen hat, die Gewinn erwarten lassen (BIMs etc.) und bisher von der HTU Graz wahrgenommen wurden, sehen wir keinen Anlaß,

eine finanzielle Unterstützung durchzuführen.

Die enge personelle Verflechtung des Vereines IAESTE GRAZ mit der Aktionsgemeinschaft macht die Annahmezulässig, daß es sich bei der Übernahme der IAESTE Agenden um eine gezielte Fraktionsmaßnahme gehandelt hat. Ein ernsthaftes Interesse an den IAESTE Agenden hätte jederzeit auch innerhalb der HTU Graz ihren Ausdruck finden können. Die HTU Graz versteht sich nicht als Plattform zur Profilierung von persönlichen Fraktionsinteressen und lehnt eine derartige Vorgangsweise ab.

Für eine vollständige Wiedereingliederung der IAESTE Agenden in die HTU Graz sehen wir jedoch keinerlei Hindernisse.

- Der Vorsitzende wird beauftragt, das zur Zeit nicht besetzte Praxisstellen-Referat auszuschreiben, sobald der Verein IAESTE-Graz sämtliche Agenden der Studierenden- und Firmenbetreuung in den Regionen Steiermark und Kärnten für Studierende der TU-Graz an das Praxisstellen-Referat abgibt.

Der Kooperationsvertrag hätte zwar einige Einspruchsmöglichkeiten der Hochschülerschaft an der TU Graz (HTU Graz) beinhaltet, allerdings keine aktiven Möglichkeiten die Richtung des Vereines entscheidend mitzutragen. Die Statuten des übergeordneten Vereines IAESTE AUSTRIA beinhalten unter anderem Leistungskriterien nach Prüfungsnoten und dem Nachweis von Sprachkursen für die Jobvergabe. Es wäre

keine Gewähr vorhanden, daß der Verein all diese Richtlinien auch anwendet, wenn die HTU Graz ihn finanziell in die Höhe gebracht hätte und der Vertrag von Seiten des Vereines aufgelöst würde. Aufgrund dieser grundlegenden inhaltlichen Diskrepanzen ist in der derzeitigen Form eine Kooperation nicht möglich.

Zu guter Letzt ist es dem Verein IAESTE-Graz auch nicht gelungen, uns davon zu über-

zeugen, daß es sich nicht um eine Aktion einer Fraktion handelt. Man muß zwar den Akteuren des Vereins zugute halten, daß sie bei der letzten Veranstaltung nicht mit den allseits bekannten Fraktionslogo-Leiberl aufgetaucht sind, wie dies bereits bei einer vorjährigen ÖH-Veranstaltung passiert ist (BIM), allerdings gibt es auch hier wiederum keine Gewähr, daß dies nicht bereits demnächst wieder so ist.

## iSFiT

### Eine Woche feste

Stell dir vor, es ist ein Fest und 400 Studenten aus aller Welt feiern eine Woche hindurch - das ist iSFiT.

International Student Festival in Trondheim - kurz iSFiT - eine Woche voll Diskussionen, Konzerten, Festen, Kennenlernen anderer Kulturen und viel, viel Spaß. Die circa 400 Teilnehmer waren StudentInnen aus aller Welt. Einige aus Afrika und Asien, wenige aus Amerika und Australien, der Großteil kam aber aus den verschiedensten Teilen Europas. Geplant und verwirklicht wurde diese Großveranstaltung von Studierenden in Trondheim. Und die Organisation war (fast) perfekt. Begonnen hat alles schon letztes Jahr, als alle Unis angeschrieben wurden und Studierende aufgefordert worden sind, sich zu bewerben. Aus diesen fast 4000 Briefen wurden 500 ausgewählt (möglichst breit gestreut nach Studienrichtung, Heimatland, Interessen, ...) und eingeladen.



Astrid Andrae  
Referat für Internationales

Quartier war in Trondheim schon gesorgt, alle TeilnehmerInnen waren privat bei Hosts untergebracht. Der ernsthafte Teil des Festes begann am Tage darauf. Insgesamt standen 10 verschiedene Themenschwerpunkte zur Auswahl, alle in näherer oder weiterer

# GETUDIANTS ET LYCEENS DANS LA RUE CONTRE LA REFORME UNIVERSITAIRE

Corinne Ferrandez

Übersetzung: Andreas Redl

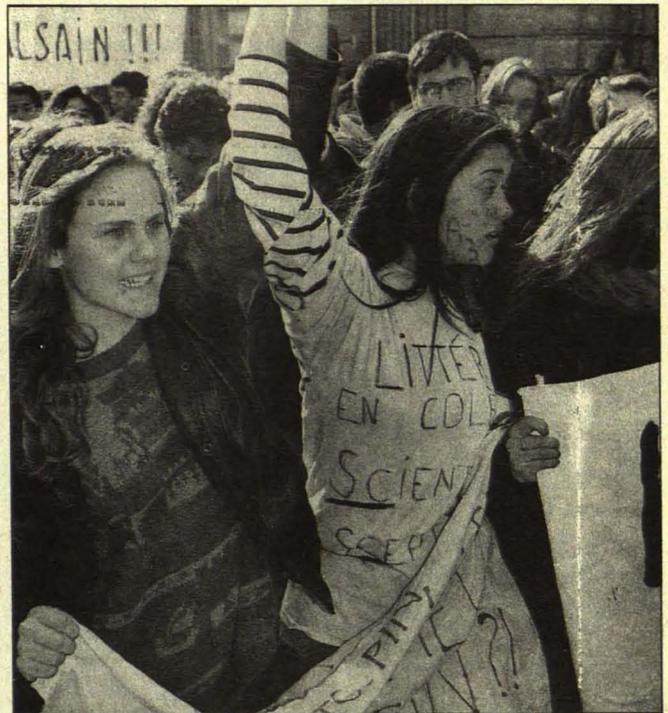
In allen Universitätsstädten demonstrierten am 19. März Hochschüler gemeinsam mit Mittelschülern gegen die geplante Studienreform des Ministers Lionel Jospin.

Die Reform besteht vor allem aus einer Neuordnung des DEUG (Diplome d'études universitaires Générales=er-

stes Diplom in Österreich) und aus einer Vermehrung der Prüfungsfächer für jedes DEUG. Dadurch würde das Diplom viel genereller, weniger spezialisiert werden. Es wird befürchtet, daß dadurch zu viele Fächer als Ballast "mitgezogen" werden und weniger Platz bleibt für eine vertiefte Ausbildung schon vor dem ersten Diplom.

Auch wurden einige Studienrichtungen mit eigenem DEUG dieser Reform zum

Auch gibt es einige Punkte der Reform die positiv scheinen. Die Jahresprüfung soll durch



Opfer fallen (z.B. Kunst, Kommunikation) und nur noch als Wahlfachkatalog weiter existieren.

Einzelprüfungen ersetzt, das Studienjahr in Semester aufgeteilt und Fremdsprachen forciert werden.

Für all jene, die das DEUG nicht bestehen, soll ein neues Diplom geschaffen werden, da CEU (Certificat d'études universitaires). Es wird befürchtet, daß aus diesem Diplom ein Zeugnis zweiter Klasse wird, das nicht anerkannt wird. Die Reform würde auch die Möglichkeit abschaffen, eine nicht bestanden Jahresprüfung im September nachzuholen. (In Frankreich wird am Ende eines Jahres der gesamte Stoff in einer "Prüfungswoche" geprüft) Auch wird befürchtet, daß die Anonymität der Prüfungen (Die Prüfungen werden ohn Namen korrigiert) der Reform zum Opfer fällt.

Prinzipiell scheint diese Reform keine große Revolution zu sein, doch ist es sehr schwierig geworden, die französischen Universitäten zu reformieren. Auch wenn das aktuelle Systeme von niemandem geliebt wird, hält man daran fest und fürchtet alles Neue. Besonders vor Regionalwahlen kann man die Möglichkeit der Manipulation der Studenten und beonders der Mittelschüler, die am meisten bei den Demonstrationen vertreten waren, durch Großparteien nicht ausschließen.

Nach dem jetzigen Regierungswechsel mit dem neuen Erziehungsminister, Joch Lang, wurde das Projekt der Reform suspendiert.

'92

## feiern in Norwegen

Entfernung zum Hauptthema "Kommunikationsbarrieren". 20 Stunden Arbeitszeit in den Workshops war für die Woche vorgesehen, die Diskussionen gestalteten sich, entsprechend der internationalen Besetzung der Gesprächspartner, interessant. Der Rest der Zeit war ausgefüllt mit Kulturangeboten, Zeit zum einander kennenlernen ● genießen. Die Studierenden von Trondheim haben ein eigenes, riesengroßes Haus zur Verfügung, das vor vielen Jahren von StudentInnen erbaut wurde. Und darin spielte sich fast das gesamte Abendprogramm ab. Jeden Montag während des Studienjahres findet eine Debatte zu aktuellen Themen statt, diese spezielle Woche ging es um Nord Süd Konflikte. Freitag sind das ganze Jahr hindurch Konzerte, Samstag ist Partytime. Während der iSFIT - Woche wurde das Angebot auf mehrere Konzerte pro Abend ausgedehnt, Mittwoch gab es eine Theateraufführung (den Gä-

sten zuliebe in Englisch), prominente SprecherInnen (wie Chia Ling, eine Führerin des Studentenaufstandes in Peking) waren eingeladen. Die Woche verging viel zu schnell und Samstag Abend wurde mit der Schlußzeremonie das Festival beendet. Zurück bleibt die Erinnerung an eine großartige Woche und zwei Fragen.

Erstens: Wurde der Gedanke hinter dem Treffen wahr, war es wirklich möglich Barrieren abzubauen?

Und zweitens: Warum ist in Trondheim etwas möglich, was bei uns unvorstellbar ist: 200 Studierende waren mehr oder weniger in die Organisation einbezogen, alle freiwillig und unentgeltlich, weitere 400 standen als GastgeberInnen zur Verfügung. Bei uns ist eine Veranstaltung dieser Größe nicht vorstellbar.

WIESO?